

Schul- und berufspolitische Fragen

Turbo in den Köpfen ...

In der Diskussion um die Einführung einer Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges und den damit verbundenen Veränderungen werden die Argumente immer krauser und abwegiger. Es scheint, als wüssten viele Lehrer nicht mehr, wie auch Unterricht unter veränderten Verhältnissen und Vorgaben gestaltet und sinnvoll an die Schüler herangebracht werden kann, als ob G 9 die einzige Möglichkeit wäre, die Schüler zum Abitur zu führen.

Da wird geschrien wegen Überlastung der Schüler: Bei näherem Hinsehen aber liegt es nicht daran, dass die Schüler mehr tun sollten, sondern an fehlender Organisation des Nachmittagsunterrichts. Schulverwaltungen und Kommunen sahen die Verlängerung des Unterrichts in den Nachmittag hinein auf sich zukommen, blieben aber untätig, dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler eine Mittagspause mit einer angemessenen Verpflegung bekommen können. Dass nicht alles auf Anhieb klappt, ist „normal“, aber muss deswegen gleich eine sinnvolle Schulreform – wie die Einführung der G 8 – gleich auf den Abfallberg geworfen werden? In anderer Hinsicht sind die Deutschen Meister der Organisation und auch der Improvisation, nur wenn es um Schule geht, scheinen alle Bremsen blockiert zu sein. Da ist gar schon die Rede von der Einschaltung des Rückwärtsganges und Wiedereinführung von G 9!

Wir sprechen davon, Schüler und Schülerinnen fit zu machen für das Leben in Studium und Beruf. Da wird Leistung verlangt und zwar nicht Leistung im Schneckentempo, sondern Leistung in angemessener Zeit. Die Leistungsanforderung muss bemessen und umgesetzt werden. Das wird auch bei PISA und anderen Untersuchungen deutlich. Also muss Schule auch ein Zeitlimit vorgeben, innerhalb dessen eine Leistung zu erbringen ist. Ist das so inhuman oder versäumen wir, die Schüler auf das Leben vorzubereiten? Um dem Vorwurf der Überforderung zu begegnen, haben sich Kultusminister darauf verständigt, den verbindlich zu vermittelnden Stoff in den Lehrplänen zu kennzeichnen. Dies ist durchaus sinnvoll und bedeutet keinesfalls, dass Lehrer ihren Schülern nicht mehr als den verbindlichen Pflichtstoff beibringen dürfen. Aber das, was verbindlich ist, müssen alle Schüler mitbekommen und können. Das ist auch eine Frage der Gerechtigkeit, die ja immer wieder eingefordert wird. Diese durchaus sinnvolle Maßnahme nun als „Gängelung der Lehrer, als Einschränkung ihrer Freiheit“ zu bezeichnen, ist absurd. Trotz Festsetzung eines Pflichtpotenzials an Unterrichtsstoff, hat jeder Lehrer genügend Möglichkeiten, zusätzliches Wissen zu vermitteln. Es wird aber auch vergessen, dass die Freiheit des Lehrens und Lernens nicht unbegrenzt ist, sie hat sich in erster Linie zu orientieren an den Vorgaben des Staates in den Richtlinien und Lehrplänen. Ohne diese Richtschnur führte Schule in die Beliebigkeit der Wissensstoffe und in ein Chaos bei den Abschlüssen. Es kann nur im Interesse der Schülerinnen und Schüler sein, wenn von Seiten der Kultusbehörden vorgeschrieben wird, was alle in einer bestimmten Zeit und Schule verbindlich lernen und können müssen. Was darüber hinausgeht, das gehört zum Profil der jeweiligen Schule und hat sich an den Fähigkeiten und Möglichkeiten der Schüler zu orientieren. Es käme zu einem Aufschrei bei Eltern und Schülern, wenn zentrale Abschlussprüfungen eingeführt würden, ohne verbindliche Lernvorgaben für die Schüler – zu Recht! Sicher ist noch nicht alles optimal geregelt im Zusammenhang mit der Einführung von G 8, aber Kultusminister und Lehrer sollten sich in Zusammenarbeit mit Eltern und Schülern dafür einsetzen, dass für alle Schüler gleiche, optimale Voraussetzungen geschaffen werden, den gewählten Abschluss zu erreichen und nicht falsche Töne in die Diskussion um die zu treffenden Maßnahmen zu bringen. Der Lehrer, der sich

„als Verwalter von Unterrichtsstoff“ versteht, hat ebenso eine verfehlte Berufsauffassung wie der, der glaubt, der Lehrer sei nur „Manager der Schule“ oder „Animateur“ des Lehrens und Lernens..

Um die Turbulenzen in der derzeitigen Diskussion um das Turbo-Abitur zu beruhigen, ist Sachlichkeit von Nöten, Ruhe in den Schulen und gezieltes Arbeiten auf die Abschlussprüfungen am Ende von G 8 hin. Dazu sind alle aufgefordert, ihren Beitrag zu leisten: die Lehrer, die Eltern, die Schüler selbst und nicht zuletzt die Bildungspolitiker, die nicht jeden Tag eine neue Version in die allgemeine Diskussion einwerfen sollten, die nur der eigenen Popularität dienen soll.

Nelly Friedrich